

Elbinger

Nedakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernich'schen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 7.

23. Januar 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am 3. Sonntage nach Epiphania,
Den 24. Januar 1841.

St. Nikolai = Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kranig.
Lieder. B. d. Pr. No. 39. Jesu! las mich.

Zur Vesper. Dritter Psalm. Vor dir ist alles.
Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Prediger Eggert.
Lieder. B. d. Lit. No. 152.

B. d. Pr. No. 302. B. 1 — 7.
N. d. Pr. No. 307. B. 3. 4.
Com. No. 134.

Machmittag: Herr Superintendent Rittersdorff.
Lieder. B. d. Pr. No. 171. Lobe untern.

No. 356. Gott, der du.

N. d. Pr. No. 228. O heiliger. B. 6. 7.

Neust. evangel. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.
Vormittag: Herr Prediger Lebens.

Lieder. B. d. Lit. No. 1.
B. d. Pr. No. 319. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 319. B. 9. 10.
Com. No. 126.

Machmittag: Herr Prediger Behr.
Lieder. B. d. Pr. No. 349. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 352. B. 5. 6.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Granz.
Lieder. B. d. Lit. No. 156. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 333. B. 1 — 7.
N. d. Pr. No. 33. B. 8 — 10.

Com. No. 132.

Machmittag: Herr Prediger Müller.
Lieder. B. d. Pr. No. 236.

No. 364.

N. d. Pr. No. 363. B. 8. 9.

Herr Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.
Lieder. B. d. Lit. No. 332.

B. d. Pr. No. 327. B. 1 — 10.
N. d. Pr. No. 327. B. 11 — 13.

Com. No. 126.

Machmittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Pr. No. 238. u. No. 357. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 357. B. 9 — 11.
B. Schluß. No. 359. B. 6.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangslied. No. 13. So hoff. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 246. Mache. B. 1 — 7.
N. d. Pr. No. 253. Wie. B. 5. 6.

Erster Artikel. Apologie der Gewerbebefreiheit

von
JOHN PRINCE SMITH, Esqr.

Seit mehreren Jahren schon ist die Bedürftigkeit der untersten Volksklasse, der sogenannte Pauperismus, in seiner allerdings mehr und mehr hervortretenden Ausbreitung und Schärfe, der Gegenstand vielfacher Untersuchungen und einer Reihe darüber sprechender Schriften gewesen. Bei der Aufsuchung der Quellen dieses Uebleis hat es nicht an Denunziationen bestehender Einrichtungen, denen die Schuld an der Verarmung der unteren Volksmasse aufgebürdet wurde, gefehlt; doch waren die Begründungen dieser Beschuldigungen meistens so schwach, daß die angefeindeten Einrichtungen, bis jetzt wenigstens, unangetastet blieben, — die vorgeschlagene Mittel zur Uohlfe so augenscheinlich unfruchtbar, daß die Staatsregierungen sich nicht einmal zu Versuchen damit veranlaßt sehen konnten.

Die am häufigsten wiederholte, und mit den scheinbar trippigsten Beweisen belegte Denunziation ist die gegen die Gewerbebefreiheit. Der Artikel aus Berlin in der letzten Nummer dieses Blattes enthält das Wesentliche der Gründe, nach welchen die Gewerbebefreiheit, von so vielen Seiten, und in neuerer Zeit immer häufiger, als Ursache der Verarmung der Volksmassen, des Pauperismus, angeklagt wird. Nun läßt es sich bei einer gründlicheren und einigermaßen umfassenden Prüfung der Frage klar erkennen, daß die im Gewerbsleben hier hervorgehobenen Uebelstände weder mit der Freiheit noch mit der Beschränkung des Gewerbsbetriebes zusammenhängen, und daß die fraglichen Verarmten, indem sie sich nicht für das Gewerbeleben befähigt haben, folglich auch durch die Anordnungen für dasselbe auf keine Weise berührt werden können; wogegen die großen und bezüglichen Folgen des freien Betriebes für das Gewerbsleben sich dabei auf das glänzendste herausstellen. Daher ist es auch jetzt nicht zu befürchten, daß die preußische Regierung, welche nach dieser wissenschaftlichen Er-

forschung aller Elemente des Erwerbes und mit klarem Bewußtsein des ganzen Umfanges der Frage, sich zum Prinzip des unbeschrankten Betriebes der Gewerbe bekannte, und in der Anwendung desselben sich in keiner vernünftigen Erwartung getäuscht gefunden hat, sondern vielmehr in der segensreichen Wirksamkeit dieses Prinzips eine Quelle der Kraft und des Gedeihens des ganzen Landes sieht — es ist nicht zu befürchten, daß unter solchen Umständen, die preußische Regierung in der Festhaltung dieses Prinzips nur im geringsten nachlassen werde. Im Publikum jedoch scheint sich der Glaube zu verbreiten, daß wesentliche beschränkende Abänderungen der Gewerbegeleze vorgenommen werden dürfen; und dieser Glaube wird nothwendig bestärkt, wenn Behörden wie der Magistrat, und sogar die Stadtverordneten der Hauptstadt förmliche Anträge zu Gunsten einer solchen Maßregel machen. Dieser trügerische Glaube kann nur einen sehr nachtheiligen Einfluß auf den Erwerb haben; er flößt Misstrauen gegen die bestehenden Gewerbeeinrichtungen ein, verleitet zu falschen Berechnungen auf künftigen Vortheil, auf andern Vortheil als die freie Ausübung eigener Kräfte, und verhindert so die Befestigung und Erweiterung des industriellen Betriebs auf der jzigen, der einzige gesunden, Grundlage. Die jenem Glauben zu Grunde liegenden irrgen Ansichten gefährden nicht nur das Heil der Gewerbe, sondern auch, indem sie die Aufmerksamkeit von den wahren Quellen des Pauperismus abziehen, begünstigen sie das Weitergreifen dieses schrecklichen Uebels. Daher fühlen wir uns aufgefordert, noch einmal zur Wahrung des in diesem Blatte beständig vertheidigten Grundsatzes der Gewerbefreiheit aufzutreten, worauf wir eine Erörterung der Ursachen des Pauperismus werden folgen lassen. Bei einer so wichtigen Veranlassung werden unsere Leser es uns nicht verargen, wenn wir etwas große Ansprüche auf ihre Aufmerksamkeit diesmal machen. Die Fragen müssen in ihrer ganzen Tiefe und Umfassung erforscht werden; an der Gründlichkeit unserer Erörterung dürfen wir nichts opfern; ob also, bei dem großen Umfange des Gegenstandes und dem beschränkten uns zu Gebote stehenden Raum, es möglich sein wird, unserer Darstellung solche Klarheit zu geben, daß sie auch für Diejenigen leicht verständlich werde, welche sich bisher nicht mit ähnlichen Betrachtungen beschäftigt haben, ist eine Rücksicht, die uns begründete Besorgniß einflößt.

Zur Frage. — Man bringt statistische Belege herbei, woraus es ersichtlich sein soll, daß während des Bestehens der Gewerbefreiheit in Preußen die Verarmung der unteren Volksmassen zugenommen habe. Um aber zu beweisen, daß zwei gleichzeitige Umstände in dem natürlichen Verhältnisse der Ursache und Wirkung zu einander stehen, muß man darhun können, daß, in allen sonstigen Fällen, wo der als Ursache ausgegebene Umstand sich vorfindet, der andere, als Wirkung geltende

Umstand stets auch vorhanden sei; und daß dagegen, der lehrt sich niemals ohne den ersten aufweisen läßt; oder man muß die besonderen Einfüsse, welche das natürliche Kaufsalverhältniß gestört haben mögen, darhun. Nun aber zeigt uns die Erfahrung, daß Gewerbefreiheit in der Schweiz und in Amerika ohne Pauperismus, in Preußen und Frankreich von Pauperismus begleitet besteht; und eben so Gewerbezwang in Holland ohne Pauperismus, in England mit dem schrecklichsten Pauperismus zu erblicken ist. Hieraus wird unmittelbar bewiesen: erstens, daß die Gewerbefreiheit keine nothwendige Ursache des Pauperismus sei; zweitens, daß der Pauperismus gewöhnlich Ursachen habe, worunter die Gewerbefreiheit sich nicht befindet. Mit großer Wahrscheinlichkeit aber läßt sich aus den gegen einander gehaltenen Beispielen die Vermuthung schöpfen, daß Gewerbefreiheit und Pauperismus in gar keiner Verbindung mit einander stehen, welches der gegenwärtige Artikel zuvorderst beweisen soll. Wir werden daher jeden der beiden Gegenstände besonders abhandeln müssen, und die wahren Quellen, sowohl der im Gewerbsleben hervorgehobenen Mißstände, als der eigentlichen Volksverarmung, aufzudecken suchen. Wie diesen Uebeln abzuheilen sei, darüber erlauben uns die unseren Erörterungen vorgestellten Grenzen nur einige Andeutungen zu geben. Wird die Natur und der Sitz der Krankheit klar angezeigt, so ergeben sich die vernunftgemäßen Mittel dem Sachverständigen von selbst, deren ausführliche Angabe indessen ein weitläufiges Geschäft wäre; denn für diesen Fall giebt es kein Wunderheilmittel, welches man blos auf ein Rezept niederschreiben dürfte; selbst das von alten Ärzten mit so glücklichem Erfolge allgemein angewandte Gold, in noch so großen Gaben, wäre kein Spezifikum, wie die Geschichte Spaniens lehrt; vielmehr dürfte die einzige radikale Heilung durch ein der Priesnitzschen Wasserkur ähnliches Verfahren zu bewirken sein, welches durch Mäßigkeit, gesunde Kost, freie Bewegung, beherztes Abwarten alter Verzärtelung eine Hebung der Krankheit, im Verlaufe der Zeit, vermöge einer Regeneration der eigenen Lebenskraft beweckt.

Das alte Zunftwesen machte die Erlangung der Erlaubnis, ein Gewerbe zu betreiben, von gewissen erschwerenden Bedingungen abhängig; von durchgemachter langer Lehrzeit, vorgeschriebenen Wanderjahren, abgelegter Geschicklichkeitsprobe, Errichtung eines Eintrittsgeldes und dem Besitz einer gewissen Kapitalsumme. Hierin schützte es Rücksicht auf das Interesse des Publikums vor, indem es für die Tüchtigkeit der Produkte und die Zuverlässigkeit der Unternehmer zu sorgen vorgab. Aber die Dauer der vorgeschriebenen Lehrzeit ist keine Gewährleistung, daß die Zeit gut zum Lernen benutzt wird; bei der Verschiedenheit der Anlagen ist für den Einen eine sehr kurze Zeit zum Auslernen hinreichend, während der Andere in der längsten Zeit sich keine Geschicklichkeit er-

wirbt; bei einer ausgesetzten langen Frist wird dem willigen Lehrling der Muth und die Lust benommen, während der träge immer noch Zeit, das Lernen anzufangen, vor sich zu haben glaubt. Das erzwungene Wandern kann den Gesellen gerade von dem Orte vertreiben, wo sein Gewerbe am besten erlernt wird; es artet, wo nicht gehörige Mittel und befestigte Moral da sind, in Bettelei und Bagabundenleben aus; auch ist das Wandern der Gesellen in diesem Betracht überhaupt nur für einen Zustand der Dinge berechnet, wo, wie in früheren Jahrhunderten, die allgemeinen Mittel der Mittheilung zur Verbreitung der gewerblichen Fortschritte fehlten. Die abgelegte Probe der Geschicklichkeit bürgt uns gar nicht dafür, dass der Arbeiter immer mit derselben Sorgfalt verfahren werde, die er auf sein Meisterstück verwandte; auch ist die Herstellung eines tüchtigen Stücks bei Anwendung von viel Mühe und Zeit und mit vielleicht besonderen Hilfsmitteln kein Beweis, dass der Geprüfte überhaupt tüchtig arbeiten könne. Die Vorschrift, dass man eine Kapitalsumme besitzen solle, schafft leider die Summe nicht herbei; dagegen aber benimmt die Ausschließung vom Gewerbsbetriebe die Möglichkeit, solche zu erwerben. Außerdem beschränkten die Kunstverordnungen bisweilen die Erlaubnis, ein gewisses Gewerbe zu betreiben, auf eine bestimmte Zahl für jeden Ort, indem sie die Möglichkeit der Ernährung derselben zu berücksichtigen vorgaben. Die Wirkung der Kunstseinrichtung bestand in der That lediglich darin, dass sie die Zahl der Gewerbetreibenden niedrig hielt, durch Ausschließung Alter, welche die sehr schweren Bedingungen nicht erfüllen konnten, und welche in älteren Gemeinden die grössere Zahl ausmachten. Durch Beschränzung der im Besitz des Vorrechts sich Befindenden vor Mitbewerbung verschaffte das Kunstwesen ihnen einen Monopolgewinn, d. h. einen Profit, welcher die natürliche Belohnung ihres Fleisches und Kapitals überstieg. Denn es giebt zwei Wege seinen Verdienst zu erhöhen: entweder treibt man die Preise in die Höhe durch Einschränkung der Menge der zum Verkauf gestellten Waaren, — welches den Vortheil der Bequemlichkeit hat; oder man erweitert nach Möglichkeit seine Production, indem die Preise doch nicht in so grossem Verhältnisse sinken, als das Angebot zugenommen hat — dies erfordert Anstrengung, ist aber sicher und gewährt allen Beteiligten Vortheil. Wo die Mitbewerbung beschränkt ist, greift die kurzfristige Selbstsucht stets zu dem ersten Mittel; wo freie Konkurrenz herrscht, ist es unmöglich und der zweite Weg steht allein offen. Unter dem Schutze der Künste also lag es in dem Interesse der bevorrechten Gewerbetreibenden, die Menge der erzeugten Waaren so geringe als möglich zu erhalten, damit die Preise so hoch als möglich gesteigert würden; dabei aber hatten sie keinen Vortheil davon, sie gut zu machen, denn die Abnehmer hatten keine Wahl und mussten verbrauchen, was ihnen gegeben wurde. Die

Konsumenten erschließen zeigen und kaufen und zahlten dafür Wiesel, dabei unter die Produzenten nur in Trägheit erhalten. In der That war auch dabei für alle Partheien Verlust und Nachtheil. Für die Konsumenten direkt und offenbar. Da aber alle Menschen Konsumenten sind, und zwar in demselben Maasse, in welchem sie produzieren; so verkauft zwar jeder Gewerbetreibende seine eigenen Erzeugnisse über den Werth, musste aber auch dafür alle seine Bedürfnisse über den Werth bezahlen. Durch Schrauben und Preissen der Kunden machte er diese arm und verringerte deren Vermögen zu kaufen, dadurch mussten die Preise sinken, der erstrebte Gewinn schwand und nichts als eine allgemeine Hemmung der Production, der Lebensgenüsse, des Wohlstands und Fortschreitens wurde bewirkt. Das ausschliessende Monopol, oder das Recht, Anderen das Produzieren zu verbieten, ist für die Gesamtheit ein augenscheinlicher, durch nichts zu ersehender Verlust, indem das Wohl der Gesamtheit sich nach der Größe der gesammten Production richtet. Wenn aber alle Gewerbetreibende solches Recht haben, so bietet dieses auch für sie, durch Aufhebung des Spornes zur Thätigkeit und durch das allgemeine Niederhalten des Wohlstandes, nur Nachtheil dar; wogegen, bei freier Mitbewerbung und allgemeiner Zunahme des Wohlstands, bei Ausbildung und Aufbiebung ihrer Kräfte und durch gesteigerte Productivität, sie sich einen viel besseren Zustand erwerben können, als der ist, welchen das Ausschließungsrecht zu gewähren vermag. — Natürlich ging das Bestreben des Kunstgeistes darauf hinaus, Alles in der stabilsten Form zu erhalten; jede Neuerung wurde mit Eifersucht unterdrückt; besonders wurde durch widerständige Trennung der Beschäftigungen der fabrikmässige Betrieb, mithin die Erleichterung der Production erschwert; die Geheimhaltung des Verfahrens war mit eine Hauptſache jedes Gewerbes. Daraus allein lässt sich das sehr langsame, einem Stillstand ähnliche Fortschreiten der Gewerbe in früheren Jahrhunderten erklären, gegen welches unsere heutige, so gewaltige Steigerung der Erzeugungskräfte so mächtig absticht.

(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

— Von der Universität Erlangen sagt die Morgenzeitung: „Alle Professoren in Erlangen huldigen der orthodox-pietistischen Richtung. Wer in Erlangen kein Pietist ist, steht verlassen; man sieht von oben herabschiel auf ihn, bei Besförderungen und Gehaltszulagen ist er der letzte. Man sollte es kaum glauben, auf dieser ziemlich verlassenen Universität pietist Alles, nicht bloß Theologen, sondern auch Philosophen, Philologen, Juristen, ja selbst Mediziner und Naturforscher. Wer dort die Federn unter die Vögel zählt, der ist der wahre Naturforscher; denn Moses klassifizierte ja auch so!“

— Aus Mittheilungen, welche kürzlich der geogra-

in London gemacht wurden, geht aufstrahlen und zwar auf der Insel Owaya, verspeißender Berg entdeckt worden ist, welcher bekanntesten Vulkane weit an Größe übertrefft. Sein Krater hat mehr als 2 engl. Meilen im Umfange und bei seiner letzten Eruption hatte der Strom der ausgeworfenen Lava eine Breite von einer halben engl. Meile.

— In England giebt es noch immer herumwandernde Zigeunerhorden. Am 4. Januar d. J. veranstaltete der englische Philanthrop, Crabb, der sich besonders die Civilisirung der in Großbritannien herumfreisetzenden Zigeuner zur Aufgabe des Lebens gemacht hat, in seiner Wohnung die zwölftes Jahressammlung der gebesserten und herumstreisenden Zigeuner, zu welcher sich 110 wandernde Zigeuner einfanden, von denen jedoch nur zwei Familien sich dazu verstanden, die unsägte Lebensweise aufzugeben.

— Die Bewohner von Balaklawa im Taurifischen Gouvernement in Russland waren am 10. Nov. v. J. Zeugen eines seltenen Naturereignisses. An dem gedachten Tage fand daselbst ein schreckliches Sturmwetter mit Gewittern statt. Nach diesem hörte das bis dahin angehaltene häufige Regenwetter auf und eine große Stille und Wärme traten an dessen Stelle. Das Thermometer zeigte 15 — 18 Grad Wärme und stieg am 13. Nov. sogar bis auf 20 Grad, während dem man in der nördlichen Gegend des Reiches so viel Grad Kälte hatte. An dem gedachten 13. Nov. beschenkten sich die Spaziergänger mit Blumensträußen von frisch gepflückten Rosen aus den Gärten, ja sogar von wildwachsenden Blumen. In Sewastopol hat man bei dem am 10. Nov. daselbst stattgehabten Sturmwetter so schreckliche Gewitter erlebt, wie sie sich im Sommer bei der größten Hitze nur selten ereignen.

— Eine englische Compagnie hat ein Patent darauf gelöst, die Straßen von London mit Gummi elasticum zu pflastern. Auf ein Substrat von Holz soll eine mehrere Zoll tiefe Auflage von Gummi elasticum kommen, gemischt mit Eisen-Teilspänen und Sägemehl. Dieses Werk soll dann dem Einflusse jeder Witterung trotzen und zugleich das angenehmste und dauerhafteste Pflaster sein.

— Bei einem Geistlichen in Frankreich, bei St. Pol, erschien vor einigen Tagen ein zerlumpter Mensch und bat ihn um einige Unterstützung, die derselbe ihm unter der Bedingung gab, daß er künftig arbeite. „Was soll ich thun?“ antwortete der Mann, „ich kann weder lesen noch schreiben.“ — „So könnt Ihr doch gewiß beten?“

— „Ah nein.“ — „So werde ich Euch das Witerunterricht lehren. Sagt es mir nach: — Unser Vater.“ — „Unser Vater?“ — „Allerdings.“ — „So sind wir ja Brüder.“ — „Das sind wir ohne Zweifel.“ — „So seien wir auch brüderlich.“ rief der Arme, indem

er ein Pistol hervorzog. Der gute Pfarrer mußte hergeben, was er an Geld und kostbarkeiten besaß, doch wurde der Räuber schon am nächsten Tage ergripen und es ergab sich, daß er auf gleiche Weise schon mehrere Geistliche beraubt hatte. —

Briefkästen. 1) „Mehrere Probenträger“ meinen, die Klage des R. 3. in N. 6. der Elb. Anz. über den Antrag zu dem Probenträgergeschäft könne sich wohl nur auf die gesunden, jungen und rüstigen Arbeitsleute beziehen; was aber die Handwerker beträfe, die doch mehrentheils sogar alte Bürger seien, so möchten diese von dem Probenträgergeschäft ganz absehen, wenn R. 3. ihnen nur einen andern Nahrungs- zweig und Erwerb zuweisen könne. (Warum treiben sie denn nicht ihr Gewerbe?) 2) — ff dankt für die vorerwähnten Bemerkungen des R. 3. und ist im Wesentlichen damit einverstanden. 3) R. findet die Vorstellungen der Lanz-Gärtnerischen Gesellschaft im Allgemeinen lobenswerth und wünscht, daß das Publikum die ihm gebotene so wohlsame und angenehme Unterhaltung durch vermehrte Theilnahme sich den Winter hindurch auch erhalten möchte.

Auflösung des Buchstabenräthsels in No. 6. Ach! Achse. Achsel.

Ein leichter, beinahe noch ganz neuer Jagdschlitten mit Leder ausgeschlagen, besonders für einen Landwirth brauchbar, soll für 12 Thlr. verkauft werden. Näheres zu erfragen Fleischerstraße No. 12.

In der ersten Classe 83. Lotterie sind
Rthlr. 30. auf Nro. 44729.
Rthlr. 20. — Nro. 37487, 95, 99; 44734, 24;
87443, 47 und 103160.

gewonnen. Job. F. Silber.

Eine freikölmische Festung in der Nähe von Elbing, von 7 Hufen culmisch, Boden erster Classe, soll wegen eingetretener Familienverhältnisse, unter billigen Bidingungen sofort verkauft oder auf längere Zeit verpachtet werden. Das Nähere beim Gastwirth Trigius.

Ein im Schneidern, in der Wirthschaft und in allen weiblichen Handarbeiten wohl erfahrenes Mädchen, welches bereits in einem ansehnlichen Hause conditionirt hat, sucht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zwei Stuben sind zu vermieten bei
Wolff, Burgstraße No. 29.

Burgstraße Nro. 3 ist ein großer trockener Keller, und zwei Treppen hoch zwei aneinanderhängende Vordersuben zu vermieten. Ein Bursche der Lust hat die Malerei zu erlernen, kann sich melden bei

C. R. Somerius, Maler, Burgstraße No. 3. 15.000 Stück Mauersteine, gut ausgebrannt, werden gekauft von G. Goosen.

Zwei neue Stuhlwagen und 3 Spazierschlitten stehen zum Verkauf in der goldenen Krone bei der Witwe Foss.

Zwei meublierte Zimmer an einzelne Personen sind zu vermieten in der goldenen Krone bei der Witwe Foss.

Beilage zu No. 7. der Elbinger Anzeigen.

Den 23. Januar 1841.

Bekanntmachungen.

Habt die Brüder lieb — Fürchtet Gott
— Ehret den König!

Im Verlage von Fr. Sam. Gerhard in Danzig erscheint seit Neujahr:

Sonntags-Blatt für alle Stände

von

Carl Heinrich Bresler,

Königl. Consistorial-Rath und Superintendent der
Stadt Danzig.

Das Sonntagsblatt erscheint wöchentlich ein Mal und wird so zeitig versendet, daß jedes Stück überall in Deutschland an dem Sonntage eintrifft, dessen Namen es trägt. Der vierteljährige Preis beträgt aller Orten nur 10 Sgr., wofür es durch jede Buchhandlung und durch jedes Königl. Post-Amt ohne weitere Nebenkosten bezogen werden kann; der Preis ist so niedrig gestellt, damit auch Ärmere es für sich halten und aufbewahren können, da es immer seinen Werth behält und, abgesehen von dem übrigen Inhalte, nach Jahresfrist ein vollständiges Andachtsbuch für die häusliche Erbauung bilden wird.

Inhalt der ersten fünf Nummern:
No. 1. Der Neujahrsdag und die Freude. — Der Neujahrestag und die Vorzeit. — Der Neujahrestag u. der König. — No. 2. Das Epiphanien-Fest u. die Schrift. — Das Epiphanienfest u. die Sage. — Das Epiphanienfest u. der Vater der Indianer. — No. 3. Die Kirche und das Haus. — Die Kirche und die Kunst. — No. 4. Der Verstand und der Geist. — Ambrosius und Theodosius. — No. 5. Der Christ und die Barmherzigkeit. — Chrysostomus und die Predigt.

Amtliche Verfugungen.

In dem Hospitalsforst Birkau sollen Donnerstag d. 28. Januar c. Morgens 10 Uhr in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen baare Zahlung

40 Achtel Buchen- Ellern- und Fichten-Klobenholz,
20 Achtel Sprock,

30 Stück Fichten Bauholz auf dem Stamm,
verkauft werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Elbing, den 12. Januar 1841.

Der Magistrat.

Die dem heil. Geist-Hospital zugehörigen beiden Grundstücke, nämlich:

Litt. A. I. 543. in der heil. Geiststraße No. 10., bestehend in einem Wohnhause von 4 heizbaren Stuben, Kammern, Küche und Boden, einem Seiten-Gebäude, Holzstalle und Hofraum.

Litt. A. I. 175. in der kurzen Hinterstraße No. 21., bestehend in einem Wohnhause von 5 heizbaren Stuben, Kammern, Küche und Boden sollen ohne das dazu gehörige Land und ohne den Landzins im Termine den 26. Januar c. J. um 11 Uhr Vormittags zu Rathhouse vor dem Herrn Stadtrath Friese zum Verkauf ausgeboten und dem Meistbietenden bei amtsmäßichem Gebot zugeschlagen werden, da sie dem Hospital entbehrlieblich sind, die Veräußerung also nützlich und nothwendig ist.

Kauflustige werden hiezu eingeladen.

Elbing, den 18. November 1840.

Der Magistrat.

Es soll die Anfuhr von 70 Stück Eichen aus dem Forst Grunauerwüsten, und von 8 Stück dergleichen aus dem Forst Nakau, nach dem Kämmerei-Bauhuse ausgeboten, und dem Mindestfordernden überlassen werden. Der Termin hiezu steht auf Montag den 25. Januar c. um 11 Uhr Vormittags vor dem Herrn Stadtbaurath Zimmermann zu Rathhouse an.

Elbing, den 18. Januar 1841.

Die städtische Bau-Deputation.

Vom 1. Sepibr. 1839 bis ult. Dechr. 1840 erhielt die Armenkasse folgende außerdienliche Geschenke: 10 Sgr., 8 Rtlr., 4 Rtlr., 1 Rtlr., 4 Rtlr., 1 Sgr. 6 pf., 19 Sgr., 3 Rtlr. 10 Sgr., 1 Rtlr., 10 Rtl.; ferner durch eingegangene überwiesene Forderungen: 5 Sgr., 3 Rtlr., 20 Sgr., 17 Sgr., 2 Rtl., 6 Sgr. Indem wir gegen die geehrten Geschenkgeber unsern innigsten Dank aussprechen, bitten wir der Armenkasse auch fernerhin freundlich zu gedenken.

Die Vorsteher der Armenkasse.

Dienstag den 26. Januar d. J. Nachmittag 4 Uhr findet im Stadtverordneten-Saale eine Generalversammlung des Verschönerungs-Vereins statt, in welcher nach §. 9. der Statuten die neue Wahl der Mitglieder des Vorstandes stattfinden wird.

Indem wir die Mitglieder des Verschönerungs-Vereins zu diesem Termin einladen, bemerken wir, daß von den Ausbleibenden nach §. 7. des Statuts angenommen wird, daß sie dem Beschlusse der Anwesenden beitreten. Elbing, den 22. Januar 1841.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

äfts.- Freunden meines
Kaufmanns Peter v.
dass ich hiemit die ergebene Anzeige,
dass ich das Fabrikations-Geschäft von Liqueuren,
Rum etc. auf meinen ältesten Sohn Eduard
von Roy und dasjenige der Tabacke auf mei-
nen jüngsten Sohn Gustav von Roy übertra-
gen habe. Ich bin demnach vom 1. d. M. aus
besagten Geschäften geschieden und werden
meine Söhne solche für ihre eigene und allei-
nige Rechnung und unter ihren eigenen Firmen
nach der bisherigen Art fortsetzen.

Indem ich dieses einem geehrten Publikum zur Kenntnissnahme mittheile und für das meinem sel. Manne geschenkte Vertrauen meinen ergebenen Dank abstatte, bitte ich das-selbe auf meine Söhne übertragen zu wollen.

P. v. Roy Wwe.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce empfehlen wir unsere Fabrikate unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung ganz ergebenst. E. v. Roy. G. v. Roy.

E. v. Roy. G. v. Roy.

Sprockholz = Auction.

Montag den 25 Januar von Morgens 10 Uhr
an soll im Dambitzer Walde das Sprock von 30 Ach-
tel Büchen und Eichen in bekannter Art, jedoch nur
gegen gleich baare Zahlung, an den Meißtbielenden ver-
kauft werden. Rieniz.

Montag den 25. Januar c. um 9 Uhr Vormittag steht Termin zum Verkauf von Bûchen Stammholz in Kl. Stoboi bei mir an, auch ersuche ich alle, die aus der Auction vom 11. Dezbr. v. J. noch mit der Zahlung im Rückstande sind, ihren Rest bis spätestens den 1. Februar c. abzutragen.

F. Groß.

Dienstag den 2. Februar c. Vormittags wird auf dem Bayumschen Anteil von Stagnitten die diesjährige Büchen-Sprot-Auction abgehalten werden, wozu ich hiermit Kauflustige einlade. Das Sprot liegt auf dem Gleichen, am Seeteich, auf dem ersten Waldstück von Stagnitten. Ahenwall.

Die obere Etage meines Hauses beabsichtige ich zum 1. April an eine ruhige Familie zu vermieten.

Schemonek.

Spieringsstraße No. 22 ist ein Saal nebst zwei Hinterstuben u. s. w., oder die erste Gelegenheit von 4 Stuben zum 2. April zu vermieten.

August Kendzior.

Die untere Gelegenheit Stadthofstraße No. 16.
von 3 heizbaren Stuben mit Boden und Hofraum ist
von Ostern ab zu vermieten. J. W. Ignier.

Eine Stube ist zu vermieten in der Wollweberstraße No. 4. Kleinmond, Wittwe.

In dem Frieschen Hause Wasserstraße No. 10,
ist 1 Stube zu vermieten. Barth.

In dem Sielmannschen Hause, Gr. Ziegelscheune,
Straße No. 2, sind Stuben zu vermieten.

In dem ehemaligen Nikolowstischen Hause, neu-
städt. Schulstraße No. 6, sind Stuben zu vermieten.

In dem Stegmannschen Hause, gr. Zahlerstraße Barth.

No. 2, sind Studen und ein Stall zu vermieten.
Barth.

Das ehemalige Delzersche Gartenhaus, auf dem
innern St. Georgendamm sub No. 2, eine Stube
enthaltend, ist zum 1. April c. zu vermieten.

Barth, am Lustgarten No. 6.
Mein Haus Fischer Vorberg No. 13 neben dem
Gastwirth Herrn Deckner, bestehend aus zwei Wohnungs-
legenheiten, einer wüsten Baustelle No. 10 ohne zu be-
bauen, bin ich willens billig zu verkaufen.

Carl Rübe, sen.

Wasserstraße Nro. 77.

Wein in Gr. Wickerau belegenes Grundstück mit
2 Hufen $2\frac{1}{2}$ Morgen eulm Land und einer Schmiede,
worunter $10\frac{1}{2}$ Morgen mit Winter-Saat und 2 Mor-
gen mit Raps bestellt worden sind, bin ich willens den
11. Februar c. durch eine freiwillige Auktion an den
Weisstbietenden zu verkaufen, wovon ein Theil des Kauf-
geldes stehen bleiben kann.

Gr. Wickerau den 23. Januar 1841.

Witwe v. Riesen.

Meine in Füchtorf belegene zweckmäßig ein-
gerichtete mit Consens verschene Hackenbude nebst
Häkerei, Grütz- und Mehlmahlmühle, Obst- und
Gemüse-Garten und 15 culm. Morgen Land, will
ich öffentlich an den Meistbietenden an Ort und
Stelle, Dienstag den 2. Februar Vorm. 10 Uhr
unter vortheilhaftesten Bedingungen aus freier Hand
verkaufen. Die dazu gehörende Wohn- und Wirth-
schafstsgebäude sind in gutem baulichen Zustande
und können Kauflustige das Nähere bei mir er-
fahren.

Fichthorst, den 20. Januar 1841.
Joh. Düx, Wittwe.

Wer ein gutes vorstädtisches Grundstück mit ein paar Stuben und einem Gemüse-Garten zu verkaufen hat, der melde sich in der Buchdruckerei des Herrn Wernich.

Ich bin willens mein Grundstück zu Nogatbau,
welches eine halbe Huse gutes Kuh-Land nebst Wohn-
und Stallgebäude enthält, zu verkaufen. Liebhaber
wollen bei mir zu Streckfuß ansprechen.

Porfitt.

Mein neues Haus am Mühlenthör mit 5 Stuben, Küche, Speisekammer und aller Bequemlichkeit nebst freien Eintritt in meinen neu eingerichteten Garten ist von Ostern ab zu vermieten.

Brandt,
am Mühlenthör.

Stadthofstraße No. 14. sind eine Wohnstube, ein Boden und Keller einzeln zu vermieten.

Eine Stube nebst Kabinet, eine Treppe hoch, nebst Mitgenuss des Gartens, ist an einzelne Herren von Ostern ab zu vermieten: Königsberger Straße No. 41.

Mehrere Stuben sind noch zu vermieten Wasserstraße No. 75. Das Nähere zu erfragen bei

Jacob Weinberg,
Heiligegeiststraße No. 1.

Das Haus Junkerstraße No. 40 mit 4 heizbaren Zimmern, kleinem Hof- und Holzgelaß und andern Bequemlichkeiten ist sofort zu verkaufen oder auch zu vermieten und von Ostern c. ab zu beziehen. Das Nähere zu erfragen am Lustgarten No. 9.

Die untere Gelegenheit in dem neu ausgebauten Hause Körper-Straße No. 1, aus geräumiger Wohnstube, Altkoven, Kammer, Küche und großem trockenem Keller bestehend, ist durch mich sogleich oder von Ostern c. ab zu vermieten.

Böhm,

Königsberger Straße No. 43.

Im Mahlerschen Hause Heil. Geiststraße No. 29. ist eine geräumige Wohnstube nebst Schlaf-Kabinet sofort zu vermieten.

Böhm.

Mauerstraße N. 13 eine Treppe hoch ist eine freundliche Wohnung von 2 zusammenhängenden Hinter- und einer Vorderstube mit allen Bequemlichkeiten von Ostern zu vermieten. Zu melden Fischerstraße No. 25.

Das Haus Sonnenstraße No. 17 nebst Stall, besonderen Keller und einem großen Obst- und Gemüsegarten ist zu Ostern d. I zu vermieten, und das Nähere hierüber in demselben Hause zu erfahren.

Eine aparte Wohngelegenheit mit 1 Stube, Küche, Kammer, Boden und Stall zum Heugelaß steht von Ostern ab zu vermieten Fischer-Worbergsstraße No. 4.

Wittwe Harwath.

Wasserstraße No. 76 ist eine Stube nebst Küche, Keller und Holzgelaß zu Ostern zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause bei

J. Klein.

Große Hommelstraße No. 1. ist eine Treppe hoch eine geräumige Vorderstube nebst aparter Küche und Holzgelaß zu vermieten. Wittwe Spies.

In der Heiligengeiststraße No. 55. sind 2 Treppen hoch 2 freundliche Stuben zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause.

Der ehemalige Porkitsche Hof auf S. von Sonntag Nachmittag den 31. Januar c. an Ort und Stelle, von dem Lande kann der Pächter nach Belieben die Anzahl Morgen bestimmen, verpachtet werden.

Mein Grundstück alhier No. 25. mit fünfthalb Morgen Innen- und 1 Morgen Außenland, 1 Morgen ist mit Winterroggen besät, bin ich willens zu verkaufen. Mehr Nachricht ist zu erfragen beim Gastwirth Deckner in Elbing oder bei mir.

Strecksfus, den 19. Januar 1841.

Wittwe Deckner.

Ich bin willens mein Grundstück in Ellerwald 2. Trift mit 10 Morgen Land, wovon 1 Morgen mit Wintersaat bestellt, zu verkaufen. Kauflustige mögen sich den 28sten Januar bei mir einfinden.

Johann Dodenhöft.

Das in Schlamsack unweit der Chaussee belegene, ehemals Peterssche Grundstück mit 28 Morgen Land und guten Gebäuden soll meistbietend verkauft oder verpachtet werden. Termin hierzu steht Dienstag den 26. Januar c. um 1 Uhr beim Gastwirth Schwichtenberg in Möskenberg an.

Kürschnersstraße No. 14. sind von April ab drei Wohngelegenheiten nebst Küchen, Boden und Keller zu vermieten. Das Nähere lange Hinterstraße No. 27.

Große Hommelstraße No. 8. ist eine Gelegenheit von 2 Stuben zu vermieten.

Ich beabsichtige mein auf Markushoff belegenes Grundstück mit circa 13 Morgen Land aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten. Hierauf R.lectirende können sich am 5. Februar Nachmittags 1 Uhr bei mir einfinden.

Markushoff den 22. Januar 1841.

W. Riemer.

Die Eisbahn nach Rückfort ist vollkommen gut und sicher.

Auf ein Gut von 20 Husen culmisch werden zu Johanni 1841. 2000 Rlrl. zur ersten Stelle anzuleihen gewünscht. Nähere Auskunft wird die Expedition der Elbinger Anzeigen zu ertheilen die Güte haben.

Ein wohlzogener Bursche, wo möglich vom Lande mit guten Schulkenntnissen versehen, welcher Lust bat die Eisenhandlung zu erlernen, findet ein Unterkommen in der Eisenhandlung von

E. König.

Wer Lust hat die Malerei zu erlernen, kann sich melden Spieringsstraße Nro. 9 bei

Maler Weiss sen.

Auf der Bleiche vorm Berlinerthor wird von jetzt ab wieder Wäsche fertiggestellt, auch wird daselbst gewaschen, für prompte und reelle Bedienung werde ich stets sorgen.

Wittwe Eleonore Gutt.

Heu liegt zu verkaufen dritte Niederstraße No. 4.

und Nasen zu Maskeraden empfiehlt
J. J. Sablotny.

Es sind fertige Särge, gelehnt und halbgekehlt, auch
Kleiderspinde und Komoden zu haben bei

Tischler C. Peterwas jun.,
neustadt. Schmiedestraße No. 8.

Eine Doppel- und 1 einfache Flinte ist billig
zu verkaufen Heiligegeiststraße No. 53.

C. Weidner.

Kleiderspinde, Komoden und Särge sind billig zu
haben Kettenbrunnenstraße bei

Liedtke, Tischlermeister.

Einem hiesigen geehrten Publikum mache ich die
ganz ergebene Anzeige, daß ich mich als Porzellan-
maler einige Zeit hier aufzuhalten gedenke, und mich
beschäftigen werde, namentlich Schriften, so wie beliebige
Gegenstände auf Pfeifenköpfen, Tassen &c. unter prompt-
ier und reller Bedienung befriedigend zu malen. Mein
Logis ist Wasserstraße No. 63. beim Kleidermacher
Herrn Rusch, wo ich von Montag den 25. d. M. ab,
täglich anzutreffen bin, und bitte um ein geneigtes Zu-
trauen.

Falck,

Porzellanmaler.

Eine ältliche Frau, die einige Tage in der Woche
das Ausbessern von Wäsche u. dergl. besorgen will,
melde sich lange Hinterstraße No. 2.

Große Schlittenfahrt mit Musik nach Terranova bei Herrn Fleischauer.

Morgen, Sonntag den 24., Nachmittags 3 Uhr
wird von der legen Brücke mit vollständiger Mu-
sik abgefahren nach Herrn Fleischauer und findet
dort vorher Concert und nachher Tanzvergnügen
statt. Um zahlreiche Theilnahme bittet ergebenst

Jacobi.

Dem Pestbudekift wurden im November c. nach-
benannte Unterstüttungen überreicht: Ungeannt 5 Rtl.,
desgl. 1 Rtl., H. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., desgl. von
Damerau 5 Sgr., desgl. aus der Stadt 1 Rtl., desgl.
von Hohenwalde 15 Sgr., Ung. 5 Rtl., D. P. von
Markush. 3 Rtl., Ung. 5 Sgr., desgl. von Hohenw.
10 Sgr., S. 10 Sgr., Ung. 1 Rtl., Ung. 1 Rtl., P.
2 Rtl., Ung. 2 Rtl., Hr. D. für 2 Rtl. 10 Sgr.
Brot. F. von Streif. 10 Sgr., Ung. 1 Rtl., R. 5
Sgr., Ung. 2 Sgr., desgl. 5 Sgr.

Gott lasse die Liebe und Wilde der gütigen Ge-
bet reichlich gesegnet sein in allen Theilen ihrer Woh-
schaft. Die Vorsteher.

Eine gute engl. Stubenuhr mit Kasten, ist zu ver-
kaufen; zu erfragen beim Uhrmacher Hen. Psalmer.

Das von mir angezeigte Concert findet Mittwoch
den 27. bestimmt statt.

Körner.

Maskenball-Anzeige.

Einem geehrten Publiko beeheben wir uns er-
gebent anzuseigen, daß wir beabsichtigen im neuen
Saale vor dem Mühlenthör, heute Sonnabend
den 23. einen Maskenball zu veranstalten. Der
Saal ist zu diesem Behuf recht prächtig dekoriert
und wird brillant erleuchtet werden, das Orchester
vollständig besetzt. Der Ball fängt um 8 Uhr
an und zur Eröffnung desselben wird ein großer
Fackeltanz in verschiedenen gut gewählten Masken
von der hier anwesenden Schauspieler-Gesellschaft
ausgeführt. Das Entrée ist 5 Sgr. und ist bis
12 Uhr dafür freie Musik. Masken in verschie-
denen Charakteren sind im Hause des Herrn Pas-
sow zu billigen Preisen zu haben. Auch können
gegen das genannte Entrée unmaskirte Damen
und Herrn daran Theil nehmen.

Brandt und Gärtner

Zur heutigen Redoute werden Ritteranzüge, wozu
weiße, rothe, schwarze oder gelbe Strumpfkleider, für
1 Rtl. 20 Sgr.; Karikatur-Anzüge, wozu kurze
Beinkleider und Perücken gegeben werden, für 1 Rtl.
— beim Schauspieler Jentschek, wohnhaft bei Hrn.
Jordan, Friedrich Wilhelms-Platz, geliehen.

Concert und Tanzvergnügen.

Sonntag den 24. d. Mts. findet in meinem
Saale von 3 Uhr Nachmittag Concert und nach-
her Tanzvergnügen mit vollem Orchester statt.
Der neue Saal wie das ganze Local wird geheizt
sein. Entrée 1 Sgr. A. Stark.

Harfenkonzert

Im Brandtschen Saal am Mühlenthör.
Morgen Sonntag Nachmittags von 3 Uhr ab
werden wir im neuen Saale des Herrn Brandt
am Mühlenthör eine

Musikalische Unterhaltung

Auf 2 Harfen, Gitarre und mit Gesang zu ge-
ben die Ehre haben. Entrée nach Belieben.

Theresia Straß, Mallwy und

Belly Stamm.